Strohhalme, welche auf denselben zurückgelassen worden waren, um einiges Korn zu gewinnen, welches sie dem Müller für Mehl gab.

Bey diesem Aehrenlesen fand sie ein Taschenmesser, und sie war sogleich entschlossen, es dem Eigenthümer zurück zu stellen. Sie forschte nach, wem der Acker gehöre, auf welchem sie das Messer gefunden hatte, und als sie erfuhr, daß der Bäcker der Eigenthümer desselben sey, ging sie in den Bäckerladen, und zeigte der Frau des Bäckers, die dort anwesend war, das Messer, welches sie demjenigen, der es verloren hatte, zurück geben wollte.

Das Messer gehörte der Bäckersfrau selbst, und diese hatte ein solches Wohlgefallen an Mariens Ehrlichkeit, daß sie derselben sogleich einen Laib Brot schenkte, hinfür für das Mädchen sorgte, und als es herangewachsen war, dasselbe in ihre Dienste nahm, wo es ihr wohl erging.

Der Pfau.

Der Vater Herzberg war mit seinem Sohne Anton und seiner Tochter Emilie auf Besuch bey einem Müller in der Nähe der Hauptstadt. Der Müller hatte einen großen Geflügelhof, in welchem außer dem Hahne, vielen Hennen und Hühnern, Perlhühnern, Gänsen und Aenten, auch kalekutische Hühner sich befanden.

Besonders zog aber der schöne Pfau die Augen der Kinder auf sich, der mit dem Schweife ein Rad schlug, und stolz in der Sonne einher schritt. Da rief Anton aus: »O der schöne Pfau! Wie seine Federn in der Sonne glänzen, als wenn sie mit Gold und Edelsteinen besetzt wären! Dem Pfaue gebe ich den Vorzug unter allen Vögeln. Keiner derselben gleicht ihm an Schönheit und Farbenpracht. Auch hat er eine Krone auf dem Haupte, als ob ihn schon der Schöpfer als den König der Vögel ausgezeichnet hätte.»

»Es ist wahr,» entgegnete Emilie, »der Pfau hat an Schönheit seiner Federn kaum seines Gleichen unter den anderen Vögeln; aber er hat auch seine Mängel; er hat garstige Füße und ein unangenehmes Geschrey. Da lobe ich mir die Henne. Sie legt viele Eyer, die in der Küche einen hohen Werth haben, und für Gesunde und Kranke eine gute Nahrung geben; auch brütet sie die jungen Hühner aus, von denen viele Tausende jährlich verspeiset werden.»

Anton wollte der Henne nicht den Vorzug lassen; er lobte immer den Pfau; Emilie vertheidigte die guten Eigenschaften der Henne, und da sie sich in ihren Ansichten nicht vereinigen konnten, bathen sie den Vater, daß er entscheiden sollte.

Dieser sagte: »Ich gebe mit Emilien den Hühnern den Vorzug, wegen des Nutzens, denn sie in der Haushaltung bringen; da entgegen der Pfau nur wegen seiner Schönheit gehalten wird, und eigentlich keinen Nutzen verschafft. Man muß immer das Nützliche dem Angenehmen vorziehen.»